

Charakterzündendes Sängereensemble verbindet sich mit dem Opernorchester Lyon zu einer leidenden und lebenslustigen Gemeinschaft, wie sie in dieser Schallplattensparte selten anzutreffen ist. Nicht ganz auf diesem hohem künstlerischen (und aufnahmetechnischen) Niveau bewegen sich Gustav Kuhn und eine Solistenauswahl, die vom Philharmonischen Orchester Marchigiana immerhin rührig begleitet und abschattiert werden (Guntram).

Eine Arabella-Aufnahme aus dem Teatro La Fenice unter Meinhard von Zallinger spiegelt die ganze Problematik von CD-Restaurationen wider, denn weder die Aufzeichnungstechnik, noch das Orchester boten im italienischen Alltags- und Stagionebetrieb Leistungen, mit denen der Plattenenthusiast sein Glück finden möchte. Hier heißt es aufpassen, eventuell im Laden hinein hören, um das Gewünschte vom Unerwünschten zu scheiden. So wird man sich in diesem Strauss-Jahr mit gutem Grund auf Raritäten konzentrieren, wie etwa ein Leinsdorf-Arrangement von Zwischenspielen aus der „Frau ohne Schatten“ (loblich vom Minnesota Orchestra verfügt) oder die artifiziellen Couperin-Orchestrierungen, die von der Londoner Academy unter Marriner elastischer, aromatischer übermittelt werden als in einer Bamberger Produktion unter Rickenbacher. Hier allerdings, in der sechsten Folge „Der unbekannte Richard Strauss“ werden noch weitere Couperin-Übertragungen unter dem Motto Divertimento kredenzt – allesamt anmutige Kleinigkeiten mit hohem tänzerischen und gesellschaftlichen Gehalt. Diese Koch-Reihe mit (zumeist) unbekanntem Strauss-Stücken ist verantwortlich kommentiert, unterhaltsam in den bühnendramatischen Schalkhaftigkeiten („Des Esels Schatten“), lehrreich im Bereich der sinfonischen Talentbeweise, amüsant in den Phasen frühester Orchesterstrieche(reien).

Verhältnismäßig unbekannt sind immer noch die beiden Klaviertrios, um die sich das Monticelli Trio mit kompaktem Klang zumindest in groben Zügen verdient macht. Hier wäre im Klavierpart etwas von der beherzten Differenziertheit am Platze gewesen, die Stefan Vladars Aufnahme der Solohauptwerke op. 3, op. 5 und op. 9 auszeichnet. Seine Version ziehe ich der französischen, im Programm identischen mit Braley vor, der die Stimmungsbilder nicht annähernd so liebevoll, die Sonate nicht annähernd so spannungsvoll inszeniert wie der Wiener Pianist. Man fühlt sich veranlaßt, ihm zu wünschen, er würde immer so gründlich arbeiten wie hier.

■ Peter Cossé

Diskographie

Frédéric Chopin
Balladen Nr. 1-4; Berceuse; Barcarolle; Scherzo Nr. 4; Kissin; RCA/BMG 09026 63259 2
Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; Krakowiak; Variationen op. 2; Fantasie op. 13; Andante spianato et Grande Polonaise; Weissenberg; Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire; Skrowaczewski; EMI 5 733172 (2 CD)
Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll Glasunow; Chopiniana op. 46; Ashkenazy (Klavier und Leitung); Deutsches Symphonie-Orchester Berlin; Decca 460 019-2
4 Scherzi; Pogorelich; DG 439 947-2

Richard Strauss
Arabella: Schnapka, Ludwig, Muszely, Malta, Paskuda, Beresford u.a.; Orchestra del Teatro La Fenice, Zallinger; Mondo Musica MFDH 10051 (3 CD)
Ariadne auf Naxos (Erstfassung mit „Der Bürger als Edelmann“); M. Price, Jo, Winbergh, Schäfer u.a.; Orchestre de l'Opéra National de Lyon Nagano; Virgin classics 5 45111 2 (2 CD)
Guntram: Woodrow, Wachutka u.a.; Orchestra Filarmonica Marchigiana, Kuhn; Arte Nova 74321 61339 2 (2 CD)
Der Bürger als Edelmann op. 60, Tanzsuite (nach Couperin); Academy of St. Martin in the Fields, Marriner; Philips 446 696-2
Heldenleben, Zwischenspiele „Die Frau ohne Schatten“ (arr. Leinsdorf); Minnesota Orchestra, Que; Reference Recordings 83
Tailliefer op. 52; Wanderers Sturmlied op. 14,
Die Tageszeiten op. 76; Botha, Volle, Lott; Ernst-Senff-Chor Berlin, Dresdner Philharmonie, Plasson; EMI 5 56572 2
Klavierstücke op. 3, Sonate op. 5, Stimmungsbilder op. 9; Vladar; Koch 3-6530-2
Klavierstücke op. 3, Sonate op. 5, Stimmungsbilder op. 9; Braley; harmonia mundi France HMC 901642
Klaviertrios Nr. 1 und Nr. 2, Ständchen AV 168, Festmarsch, Arabischer Tanz und Liebesliedchen; Graham, Monticelli Trio; ASV 1026
Der unbekannte Richard Strauss Vol. 1 – Frühe Orchesterwerke: Schneiderpolka, Serenaden Es-Dur und G-Dur, Gavotte in D u. a.; Wilde Gung'l, Opela; Koch 3-1533-2
Der unbekannte Richard Strauss Vol. 2 – Des Esels Schatten; Ustinov, Kohn, Büchner, Ejsing u.a.; Rundfunkchor und Rundfunk-sinfonieorchester Berlin, Rickenbacher; Koch 3-1792-2
Der unbekannte Richard Strauss Vol. 3 – Sinfonien in d und f; Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rickenbacher; Koch 3-6532-2
Der unbekannte Richard Strauss Vol. 6 – Tanzsuite und Divertimento nach Klavierstücken von Couperin; Bamberger Symphoniker, Rickenbacher; Koch 3-6535-2

Vokalmusik

Letzter Romantiker

Hans Pfitzner: Lieder, Complete Edition Vol. 1: Jugendlieder o. op.; op.2; Complete Edition Vol. 2: op.4; op.5, op. 6; op. 7; op. 9; op. 10; Tiefe Sehnsucht; Julie Kaufmann (Sopran), Christoph Pregardien (Tenor), Andreas Schmidt (Bariton), Donald Sulzen, Michael Gees, Rudolf Jansen (Klavier) cpo 999 228-2 (1 CD) DDD cpo 999 364-2 (1 CD) DDD

Das deutsche Entdeckerlabel cpo beginnt mit zwei CDs die Edition sämtlicher Klavierwerke Hans Pfitzners in chronologischer Anordnung. Die für Pfitzners Schaffen so maßgebliche „Stimmungseinheit“ von Wort und Ton findet sich auch in den frühen Liedvertonungen. Nachdem er Nessler's Oper „Der Trompeter von Säckingen“ gesehen hatte komponierte er das berühmte Werner-Lied „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“, aber mit mehr Tiefgang als Nessler. Die sechs Jugendlieder, die der Komponist im Jahre 1933 veröffentlicht hat, zeigen im vierten Lied, auf die Worte „warmen Sonnenschein“ von Oscar von Redwitz einen Vorgriff auf sein Operschaffen, hier auf Dietrichs Erzählung aus „Der arme Heinrich“.

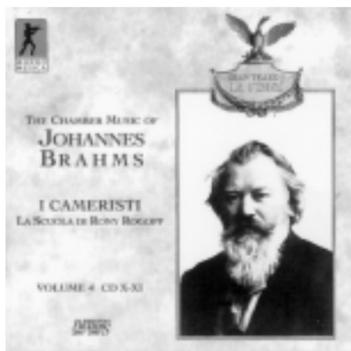
Zu den Ersteinpielungen gehört auch eine von Pfitzner dem Dichter Detlev von Liliencron zum Geburtstag zugelegte Komposition. Eine weitere Kuriosität bietet eine andere Liliencron-Vertonung: „Müde“ findet sich auch in der Sammlung der von Oscar Straus für das „Überbrett!“ vertonten Lieder. Solchermaßen spannt sich durch Pfitzners Vertonung des hintergründig frivolen Textes ein Bogen vom „letzten Romantiker“ zum ersten deutschen Kabarett, zu Oscar Straus und Arnold Schönberg! Das ansonsten sehr gut gemachte und informative Beiheft verschweigt hier schamhaft die letzte Strophe des auf der CD gleichwohl komplett erklingenden Liedes.

Da Pfitzners Liedschaffen 119 Kompositionen umfaßt, kann mit drei weiteren CDs dieser Edition gerechnet werden. Die technische Qualität der gemeinsam mit dem WDR produzierten Einspielung ist angemessen: trocken, begrenzt räumlich, schweben die Singstimmen deutlich über den wechselnden, den jeweiligen Solisten individuell zugeordneten Begleitern.

■ Peter P. Pacht

Celibidache-Pendant

Das Massensterben der italienischen Sinfonieorchester hat kreative Kräfte freigesetzt und unkonventionell operierenden Kollektiven zusätzlichen Aufwind verschafft. 1995 gründete der Celibidache-Intimus Rony Rogoff (er spielte mit dem rumänischen Maestro unter anderem Violinkonzerte von Mozart und Berg) in Arcugnano bei Vicenza seine Scuola, die zunächst in den Hallen einer ehemaligen Axtfabrik probte und in kürzester Zeit zu einem beispiellosen Höhenflug startete. Die Früchte der Arbeit sind in dem 14 (ausschließlich live mitgeschnittene) CDs umfassenden Brahms-Mammutprojekt aufs Fesselndste verewigt. Sie wirken



Johannes Brahms: Sämtliche Duo-Sonaten, Trios, Quartette, Quintette und Sextette, 1. Serenade für großes Orchester op. 11; I Cameristi della Scuola di Rony Rogoff

■ ■ ■ ■ ■ □ Interpretation
□ □ □ □ □ □ Editorischer Wert
■ ■ ■ □ □ □ Technik

Mondo Musica MFCN 10064, 10074, 10084, 10094 und 10114 (in-akustik)

Orchestermusik

wie das kammermusikalische Pendant zu Celibidaches sinfonischem Brahms, der nun ja auch aus der Münchner Spätzeit erhältlich ist – am unmittelbarsten erfahrbar in der großen Serenade, die Rogoff selbst dirigiert. Natürlich dokumentieren diese unmanipulierten Aufzeichnungen manche kleine Schwächen (Intonation), doch die sind relativ gering und spielen bei der durchweg höchste Ansprüche verwirklichenden Darstellung keine Rolle. Die Formung des detailliert Mannigfaltigen geschieht stets aus dem klaren Bewußtsein um die Funktion in der Gesamtform. Das Charakteristische jedes einzelnen Satzes, der Spannungsverlauf sind die primären Kriterien. Die modulatorischen Pfade werden sinnfällig zu bezwingender Eindeutigkeit gerichtet, das kontrastpunktische Geflecht ist von logischer Transparenz bei sonorem, noblem Klang (erstes Quintett!) und auch in sehr breiten Tempi nicht stockender rhythmischer Vitalität. Gerade die größer besetzten reinen Streicherwerke habe ich noch nicht in solch organisch gefaßter, zusammenhängend musizierter Weise gehört. Aber auch die Streichquartette sind (allein schon bezüglich der idealen Balance) vorbildlich erarbeitet. Möchte man unter den vorzüglichen Musikern einen hervorheben, so zumindest den Klarinettenisten Giorgio Levorato, dessen Spiel kaum von dieser Welt ist. Nicht so ideal ist die Aufnahmetechnik, eher schwammig und undeutlich (vor allem das Klavier), was bei weniger ausbalancierten Ensembles desaströse Folgen hätte – nicht aber hier: für alle Freunde großer Kammermusik ein Muß, trotz empörender Fehler der Bookletredaktion (mehrfach falsche Werke oder falsche Reihenfolge!)
■ Christoph Schlüren

Vorsätzlicher Spaß

Während seines Studiums hat er sich seinen Lebensunterhalt als Pianist in einem Kino verdient, doch für den Film geschrieben hat er später sicher nicht nur um des Geldes willen. Seine gelegentlichen Filmkompositionen sind keine Abfallprodukte, sondern eigenständige und geistreiche Auseinandersetzungen mit einer zunehmend als absurd empfundenen gesellschaftlichen Wirklichkeit. Schostakowitsch treibt einen vorsätzlichen Spaß mit reich schillernden orchestralen Farben und ausgelassenen Tanzrhythmen, so daß vor dem geistigen Auge des Hörers eine lebendige Szene entsteht. Ruhige, nachdenkliche Passagen werden immer wieder durch ein jahrmarkthaftes Treiben unterbrochen, und zwischendurch blitzt jener düstere Sarkasmus auf, den wir aus den kammermusikalischen und sinfonischen Werken dieses schwierigen Komponisten bereits kennen. Die meisten seiner filmischen Vorlagen (etwa „Der Gegenplan“ oder „Allein“) sind heute weitgehend unbekannt – wohl nicht ganz ohne Grund. Von anderen Streifen („Hamlet“, „König Lear“) hat der Besucher seriöser Programmkinos zumindest schon einmal gehört. Wieder andere Produktionen („Die Geschichte der dummen kleinen Maus“) würde man



Dmitri Schostakowitsch: „Das Film Album“. Royal Concertgebouw Orchestra. Riccardo Chailly.

■ ■ ■ □ □ □ Interpretation
■ ■ ■ □ □ □ Editorischer Wert
■ ■ ■ ■ □ □ Technik

Decca 460 792-2

Kammermusik

aufgrund ihrer Inhaltsangabe und ihrer Musik allzu gerne kennenlernen. Unter der Leitung von Riccardo Chailly läßt sich das Royal Concertgebouw Orchestra seine Freude an den Auszügen aus acht Filmkompositionen des russischen Tondichters durchaus anmerken.
■ Sven Precht

Spielerischer Ernst

Willy Burkhard: Konzert op. 50 und Toccata op. 55 für Streichorchester, Concertino op. 60 für Cello und Streicher; Patrick Demenga (Cello), Zürcher Kammerorchester, Howard Griffiths Novalis 150 153-2 (Vertrieb: in-akustik)

Einst in Kollegenkreisen hochgeachtet, ist der Schweizer Willy Burkhard (1900-55) heute weitgehend vergessen. Nach der eindrucksvollen CD Mario Venzagos bei Jecklin, die auch das späte Bratschenkonzert einschloß, darf man diese Neuaufnahme als Signal begeistert begrüßen, zumal solide und differenziert aufgespielt wird und die Tontechnik exzellent ist. Burkhard hat, von Hindemith und den Neoklassizisten ausgehend, zu einer Eigentümlichkeit gefunden, die Busonis Idealen einer „neuen Klassizität“ mit außergewöhnlicher handwerklicher Eleganz entspricht. Sein Schaffen wird hier von der barocken Haltung des Konzerts (1937 für Paul Sacher entstanden) über die innige Verve der Toccata (1939) bis zur gebündelten Vielfalt des Concertinos (1940) dokumentiert. In den schnellen Sätzen spielerisch anmutig, in den langsamen ausdrucksvoll ernst und mit herber Tiefe, sei diese Musik allen Interessierten empfohlen.
■ Christoph Schlüren

Verführerischer Schmelz

Um es gleich vorwegzunehmen: Nur bei den im Katalog erstmals vertretenen Werken von Rieding, Seitz und Accolay handelt es sich um echte Schülerkonzerte, deren Sinn wohl zu vorderst pädagogischen Ursprungs ist oder war, nämlich den streichenden Eleven einen allerersten Eindruck von süßig-wirkungsvoller Virtuosität zu vermitteln. Die musikalische Substanz mutet schlicht, teilweise bieder und häufig mehr als dürftig an. Erstaunlich ist immerhin, daß sich ein Weltstar zu dieser Produktion mit lauter kompositorischen Nichtigkeiten hat hinreißen lassen und mit Lawrence Foster einen langjährigen und bewährten Begleiter zur Seite hat. Weiter überrascht, daß sich beide offensichtlich mit der minderen Qualität des Orchesters der berühmten New Yorker Juilliard School angefreundet (oder abgefunden?) haben. Offensichtlich hatte man aus programmatischen Gründen von vornherein eher an ein „Schulorchester“ gedacht, jedenfalls scheint es undenkbar, daß unter anderen Bedingungen so viele Intonations-, Balance- und Präzisionsmängel übergangen worden wären.

So ist es kaum verwunderlich, daß mit Bériots Ballett-Szene und vor allem mit Viottis populärstem Konzert die besten Kompositionen der Platte interpretatorisch am wenigsten zu überzeu-



Itzhak Perlman – Concertos from my Childhood: Schülerkonzerte von Rieding, Seitz, Accolay; Bériot: Scène de ballet; Viotti: Violinkonzert Nr. 22; Itzhak Perlman, Violine; Juilliard Orchestra, Lawrence Foster

■ ■ ■ □ □ □ Interpretation
■ ■ ■ ■ ■ ■ Editorischer Wert
■ ■ ■ ■ □ □ Technik

EMI 556750-2

Neue Musik

Pop, Jazz

Kurz vorgestellt

gen vermögen. Natürlich läßt Perlmans Spiel mit seiner gewohnt lockeren Attitüde und seinem verführerischen Schmelz keine Wünsche offen. Auch dem Dirigenten gelingt es zumindest ansatzweise, dem hausbackenen Orchester mehr als nur halbwegs korrekte Töne zu entlocken. Elizabeth Wallfisch und vor allem Arthur Grumiaux (in einer leider gestrichenen Aufnahme) haben ihrerseits Partner zur Seite, die aus der reinen Begleiterfunktion mehrfach ausscheren.

■ Rainer Prinz

Musik für morgen

Komponistinnen, Vol. 2: Caroline Weichert; Teresa Procaccini; Anne Alice Le Baron; Gillian Whitehead; Elfriede Jelinek; Gabriela Moyseowicz; Ruth Zechlin; Tamara Ibragimova ES-DUR/Charade 3023 (Vol. 2)

Es ist Zeit, komplementär zur dominanten His-story eine Her-story zu schreiben. Auch für die Musik. Jedenfalls sind nach Ansicht der Herausgeberinnen der „Edition Die Mondin – Frauen in der Gesellschaft“ solche Korrekturen dringend notwendig, denn die „Musik von internationalen Komponistinnen von gestern und heute, (ist) nie oder selten (...) im Gestern, kaum (...) im Heute“ gehört.

Ein Beginn, dieses Defizit auszugleichen, sind 18 Aufnahmen von zwei Konzertserien, die ausschließlich Werke mit weiblicher Handschrift präsentieren. Dabei sind hierzulande bekannte und noch nicht bekannte Persönlichkeiten. Gemeinsam ist den meisten, daß sie eine Empfindsamkeit artikulieren, eine Resonanz verdeckter Seelenbezirke kunstvoll buchstabieren. Etwa in der anmutigen, wie ein wunderbares Arioso gespielten Sonate F-Dur der Prinzessin Anna von Preußen. Birgit Welpmann an der Oboe gestaltete diese Sonate ebenso wie das epische Parlando der „Lieder einer Nachtigall“ von Felicitas Kukuck mit klaren, fast ätherischen Tönen. Auch die Variationen für Blockflöte „The Blacksmith“ aus Vivienne Olives Feder raunen wie aus dunklem Seelengrund, ohne allerdings zu klagen.

Eine Harfenistin von überragender Meisterschaft ist Alice Giles. Ihre Interpretationen der verwinkelten „Sonate“ von Peggy Glenville-Hicks, der virtuos-kaskaden und mit Koto-Klängen operierenden „Toccata“ von Gillian Whitehead und der „Solar Music“ aus statischen Schichtungen von Teresa Procaccini sind nichts anderes als Topleistungen. Zentral sind außerdem eine Auswahl der entzückenden Klavierstücke „Musikalisches Spielzeug“ von Sofia Gubaidulina, Ruth Zechlins antiphonische „Drei Lieder“ nach Texten von Hildegard von Bingen, „Pierette“ von Cécile Chaminade, eine Burleske, deren kraftvolle Konturen Caroline Weichert am Klavier pointiert und ihr eigener bizarrer „Hexentanz“.

Solistisch und in kleinen Besetzungen ist zu hören, daß Frauen-Musik der maskulinen gleichwertig ist. Zumal erstklassige Vertreterinnen die Güte der Aufführungen garantiert haben.

■ Hans-Dieter Grünefeld

Ästhetische Vision

Piano Inside – Out: Reinhold Friedl, Michael Iber, Yun Kyung Lee Edition Zeitklang-Kammermusik

„So eine Schande“, sagt Charlie Brown, wenn mal wieder etwas nicht geklappt hat. Das könnte auch dann der Fall sein, wenn bei den „Peanuts“ dem Pianisten Schroeder der Flügel zusammenbricht. Ja, so ist es und doch ist es auch ganz anders. Es gilt hier eher Bart Simpsons „Ay Caramba“ für diese CD. Michael Iber, Reinhold Friedl und Yun Kyung Lee legen das Klavier flach, um es in dieser mißlichen Lage neu zu entdecken. Auf dieser CD finden sich nur Stücke, bei denen das Klavier auf unromantische Weise durchgeklopft, präpariert, mit Nylonschnüren und Bogenhaaren regelrecht ausdifferenziert wird. Auf diese Weise schöpft das Trio Musik aus dem Instrument, welches jetzt wie ein großes Klangorchester zur Wirkung kommt. Unter den eingespielten Stücken ist auch Mario Bertoncinis „Cifre“, schon 1964 komponiert, aus einer Zeit als in der Neuen Musik noch hektisches und fruchtbares Durcheinander herrschte. Wie wenig alt dieses Stück klingt! Und ebenso neu wirken die Stücke von Bernfried Prové, Yun Kyung Lee und Reinhold Friedl. Dabei ist Prové „Aside“ noch eine gediegene, problemlos zugängliche, unkantige und direkte Studie. Das schönste Stück ist sicherlich Friedls „Epitaff“. Es gleitet wie ein besinnliches und beinahe körperloses Musikpoem, das zuweilen einen kompletten Orchesterklang und elektronische Klangerzeugung zu ersetzen vermag – so vielschichtig, in sich fluorezierend und unfafbar sind die Klangschiebungen und -mixturen. Yun Kyung Lees „Strings for Piano“ sind auf dem besten Wege zu einer eigenständigen ästhetischen Vision. Der musikalische Prozeß ist hier im positiven Sinne vorsichhindämmend und darum einer eigenartigen Logik folgend, die dem Europäer eilfertig eine Nähe vorgaukeln kann, die sie in Wirklichkeit nicht hat. In einem Gebiet, welches man durchaus als unbeackert ansehen darf, komponieren diese drei mit einem kompositorischen Selbstverständnis, das neben allem experimentellen Charakter weit mehr als eine Klangerprobung ist. Ein Utopia in der Musik. „Schroeder's Death“ von László Vidowsky nimmt sich des Peanuts Pianisten Schroeder an, dessen Skalenübungen (obwohl der sonst nur Beethoven spielt) Stück um Stück durch Präparationen denaturiert werden. Nicht das beste Stück, aber als Etüde durchaus interessant.

■ Martin Hufner

Humor satt

Achtung mitsingende Autofahrer, mitsummende Radioredakteure und mitbrummende Besitzer von mehr als einer BAP-Platte: „Uuuuuuh, ich denk' an dich / Wenn im Scheinwerferlicht die Nacht anbricht / Und der Neonengel auf dem Hügel verspricht noch Benzin!“ Diese herrlichen, mit Mandolinen und Banjos getränkten Refrainzeilen befinden sich auf Track acht der

zu rezensierenden CD, das Stück heißt „Jede Stunde“ und stammt aus der Feder von Danny Dziuk, der gerade auch eine eigene CD herausgebracht hat, die Euch aber – mit Ausnahme von Track acht – ebenso wenig schmecken dürfte wie die Neue von Stoppok. Denn wer es als Musiker in Deutschland allen recht machen möchte, muß wahlweise vollproll (W. Petry), voll betroffen (PUR) oder immer voll dem Zeitgeist hinterher sein (Grönemeyer). Stefan Stoppok dagegen will es nur sich selbst recht machen, das hört man: feine Musiker, feine Instrumente, feine Melodien. Texte nicht ganz so wichtig, aber immer noch dreimal besser als die lyrischen Magenkrämpfe von Grönemeyer (siehe oben) oder der „Hamburger Schule“ („Sterne“, „Blumfeld“ und Konsorten). Diese CD von Stoppok muß – so vermute ich – in besonders lässiger Laune entstanden sein. Die folk- und bluesgetränkte Musik blüht und wuchert, textlich hat nicht alles Ewigkeitswert, soll es aber vermutlich auch nicht. Dafür Humor satt – von „Zieht jemand unten dran / Werd' ich zum Hampelmann“ über „Und wo einer kocht mit Prominenten / Da gib't Ratatouille / Und gefüllte Enten / Da bin ich Fan von!“ bis zum zwerchfellerschütternden Bayern-Rock „Resi“, wo Stoppok einen „Zuag'roasten“ aus dem „Ruhgebiet“ gibt. Hinter dieser Oberfläche lakonischen Humors kann man die Liebe Stoppoks hören: Sie gilt dem Arrangement, den Gitarrensounds, der musikalischen Balance in der Gruppe. „Bin immer noch derselbe, der ich war“ nuschelt Stoppok auf dem ersten Song programmatisch und dies darf er für seine nächsten zehn CDs auch bleiben.

■ Felix Janosa

Verrückte Kühe

Was hat Rinderwahnsinn („mad cow disease“) mit Musik zu tun? Eben. Aber Verbindungen zwischen Dingen herzustellen, die nicht per se zusammengehören, ist ein schöpferisches Grundprinzip. Weil Monokulturen auf die Dauer öde und steril wirken, suchen die Mitglieder des dänischen Septetts „Mad Cows Sing“ ihr Heil in den unreinen Stilformen. Sie sind noch recht jung, lassen aber ohne Scheuklappen ihre bisherigen Klassik- und Jazzerfahrungen einfließen, um eigens verfaßten Werken aus dem Umkreis des Ensembles Leben einzuhauchen. Der Name Koppel ist dabei allgegenwärtig, es scheint sich bei dieser Familie um eine ganze Musikedynastie zu handeln. Trotz fünferlei Verfassern klingt die Musik über die reichliche Spielzeit hinweg erstaunlich homogen; die herauszuhörenden Einflüsse sind um so zahlreicher: Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, Neue Kammermusik, Caféhausklänge und Gebrauchsmusik („Mad Cows Dance School“) geben sich nebst anderem ein fröhliches Stelldichein. Das Ausdrucksspektrum reicht von Kühle über Laszivität bis hin zu Ausgelassenheit. Beliebig wirkt die in der Theorie wüst erscheinende Mischung zum Glück nie. Bei allem Einsatz bewahren sich die sechs Herren und die Dame stets ein Augenzwinkern.

■ Mátýas Kiss

riverrun – Von der menschlichen Stimme, dem Universum der Klänge und Geräusche inmitten der Stille, Klangreise in das Studio Akustische Kunst des WDR

Wergo – Ars Acustica 6307-2 (2 CD)

entfällt Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Ein ausführlicher Besichtigungsgang: Projekte und Experimente mit der menschlichen Stimme (CD 1, Voicings) sowie komponierte oder aufgezeichnete klangliche Landschaften (CD 2, Soundscapes). Kurze Ausschnitte geben einen Überblick über 60 Projekte. Ein Reservoir der Vielstimmigkeit und der Viel-Hörigkeit. Voller Anregung.

Friedrich Cerha: Streichquartette 1-3: Acht Sätze nach Hölderlin-Fragmenten für Streichsextett; Arditti-Quartet, Thomas Kakuska, Viola, Valentin Erben, Cello CPO 999 646-2 (1 CD)

■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Das Siemens-Preis-ausgezeichnete Quartett legt das Streichquartetttschaffen Friedrich Cerhas (geboren 1926) vor. Alles späte Arbeiten (1989-1992, Sextett 1995). Aufregend reif, konzise gearbeitet, teilweise mit mikrointervallischen Skalen, mit Zitathafem. Die Ardittis präsentieren die komplexe Textur mit bestürzender Sicherheit und mitreißender Agilität.

flamenco and... (neue spanische Musik für zwei Klaviere von Tomás Marco, Joan Guinjoan, Ramón Barce und Josep Soler); Begoña Uriarte, Karl Hermann Mrongovius, Klavier Wergo 6634-2 (1 CD)



■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Zeitgenössische spanische Musik, Wurzeln suchend, eigenen Einflüssen nachgehend. Mit viel Verständnis und Feuer für spanische Diktion gespielt. Die Stücke freilich halten nicht immer das Niveau ihrer historischen Vorgaben und verfallen mitunter in Akademismen. Das nimmt einiges von der zu erwartenden Innenspannung.

Steve Reich: Proverb; Nagoya Marimbas; City Life; The Steve Reich Ensemble, Paul Hillier, Bradley Lubman u.a. Nonesuch 7559-79430-2 (1 CD)



■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Die Interpretation von „City Life“ ist durch das „Ensemble modern“ (Uraufführung) stärker in Erinnerung. Arbeiten aus den 90er Jahren von Steve Reich, dabei wirkt einiges weniger spontan als in früheren Projekten. Interessant die minimalistische Auseinandersetzung mit Perotin in „Proverb“.

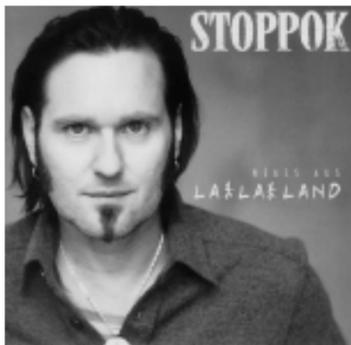
■ Reinhard Schulz



Komponistinnen, Vol. 1: Anna Amalie von Preußen; Felicitas Kukuck; Sofia Gubaidulina; Vivienne Olive; Peggy Glanville-Hicks; Antje Finkenwirth; Cécile Chaminade; Grazyna Bacewicz

■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

ES-DUR/Charade 3020 (Vol. 1), über Disco-Center Classic Kassel



Stoppok: Neues aus La-La-Land, mit Danny Dziuk, Mario Schulz, Reggie Worthy, Achim Grebien, Zam Johnson, Rob Feigel, Beverly Jo Scott, Katja Werker und Bernd Keul

■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Chlodwig, C.S.T.Musik 4931162000



Mad Cows Sing. Werke von A. Koppel, B. Koppel, K. Aage Rasmussen, A. Botschinsky und B. Lacy; O. Boekhoorn, Ob; B. Koppel, As.; C. Enevold, V; H. Dam Thomsen, Vc; N. Koppel, Kl; B. Sjelberg, u.a.

■■■■■■■□ Interpretation
 ■■■■■■■□ Editorischer Wert
 ■■■■■■■□ Technik

Stunt/Sunny Moon STUCD 19817